

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 31 (1944)
Rubrik: Wiederaufbau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fältigen Auswahl von Stichen, Radierungen und Zeichnungen der große Einfluß seiner Landschaftsdarstellung während des 18. und 19. Jahrhunderts auf die Länder Italien, Frankreich, Holland, England, Deutschland und die Schweiz gezeigt. – Alle diese Nachahmer gleichen sich darin, daß sie das sichere Grundgerüst der Kompositionen Lorrains übernehmen und dann nach dem Rhythmus ihrer eigenen Natur umgestalten. Allerdings vermag keine der Nachahmungen die zarte und geheimnisvoll reiche Fülle der Originale wiederzugeben. Schlichte und in ihrer Eigenart einheitliche Fassungen finden wir in den Stichen des Engländers Richard Earlom (1742–1822). In Salomon Geßners (1730–1788) Originalzeichnungen wird die große und intime Darstellung der Landschaft ins idyllisch Genrehaft übertragen. Weit von der subtilen Geistigkeit Lorrains entfernt stehen die ins Heroische umgeprägten Darstellungen von Alexandre Calame (1810–1864). Wohl die freiesten und zugleich intimsten Nachahmungen bieten uns die Originalradierungen Camille Corots (1796–1875). Wir spüren bei ihm unmittelbar, daß er aus der selben Tradition heraus gestaltet wie Claude Lorrain und ein würdiger Erbe von ihm ist. – So wird uns in diesem kurzen Abriss ein wesentlicher Zweig der Entwicklung gezeigt, welche innerhalb der europäischen Landschaftsdarstellung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert vorgeht.

P. Portmann.

Die Lithographie in der Schweiz

Kunstgewerbemuseum 10. September bis 15. Oktober 1944.

Die große Ausstellung «Die Lithographie in der Schweiz und die verwandten Techniken Tiefdruck, Lichtdruck, Chemigraphie» ist für das Kunstgewerbemuseum Zürich ein wahrer Glücksfall. Denn es wird hier die einzigartige Fülle des Bildstoffes ausgebaut, der für die Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Vereins schweizerischer Lithographiebesitzer bereitgestellt wurde. Wenn in diesem Jubiläumswerk, das eine Glanzleistung des schweizerischen Buchgewerbes darstellt, gesagt wird, die Entwicklung der Lithographie in unserem Lande sei noch nie in dieser umfangreichen und spezifischen Art dargestellt worden, so gilt das gleichermaßen für die Ausstellung. Kostbare Bilddokumente aus Museums- und Privatbesitz veranschaulichen die Entwicklung des

Steindrucks von seinem ersten Erscheinen in der Schweiz im Jahre 1807 bis zur letzten Jahrhundertwende. Man hat da gleichsam eine Kulturgeschichte des Bildrucks in der Schweiz während des 19. Jahrhunderts vor sich. Die Frühzeit der Lithographie brachte an freien künstlerischen Arbeiten, an Illustrationen und an Erzeugnissen der Gebrauchsgraphik sehr stillichere Kunstwerke hervor; erst später nahm der populäre Geschmack auf allen Gebieten des Bildrucks überhand.

Sehr aufschlußreich ist sodann die Abteilung, welche die neuzeitliche Werkarbeit veranschaulicht. Die Photographie hat mitgeholfen, neue Hilfsmittel zu entwickeln. Der Tiefdruck drängte den Lichtdruck auf das Sondergebiet der gepflegten Bildwiedergaben in kleinerer Auflage zurück. Andererseits bedient sich die Massenproduktion von Zeitschriften und bebilderten Drucksachen abwechselnd der vervollkommenen Techniken der Chemigraphie, des Rotationstiefdrucks, des Farben-tiefdrucks und des Offsetverfahrens. – In der dritten großen Hauptgruppe «Vielfalt der Druckwerke» dominiert die splendide Plakatschau. Sie führt chronologisch lückenlos künstlerisch vollwertige Plakate von 1908 bis 1944 vor, darunter meisterhafte Arbeiten von Hodler, Amiet, Vallet, Augusto Giacometti, Cardinaux und anderen bedeutenden Künstlern. Dazu kommen die vielgestaltigen Erzeugnisse der Werbegraphik, wie Kleinplakate, Prospekte, Etiketten, Packungen. Dabei wird die konsequente künstlerische Auftragerteilung durch einzelne Geschäftsfirmen ehrend hervorgehoben. Von volksbildendem Wert ist die Darstellung des wunderbar verfeinerten Landkartendrucks, des Drucks von Wertpapieren und der mehrfarbigen Bildreproduktion. Natürlich kommt auch die freie Künstlergraphik zu ihrem Recht, so daß sich eine überraschend reiche Gesamtschau kultivierter Leistungen des Bildrucks ergibt.

E. Br.

Wiederaufbau

Polnische und Italienische Internierte planen den Wiederaufbau ihres Landes

Aus der Tätigkeit der Polen

Unter den in der Schweiz internierten Polen befinden sich überraschend viele Akademiker, etwa 400 an der Zahl,

darunter Architekten, Ingenieure, Ärzte, Nationalökonomien. Manche hatten bei Kriegsausbruch ihre Studien bereits abgeschlossen, die Großzahl wurde jedoch mitten herausgerissen. Sie wurden in der Folge ihrer Internierung in drei Hochschullager verteilt, um ihnen auf diese Weise die Fortsetzung ihrer Studien an schweizerischen Lehrinstituten zu ermöglichen. Dem Hochschullager Winterthur stehen die ETH. und die Universität in Zürich und das Technikum Winterthur zur Verfügung, demjenigen von Herisau die Handels-Hochschule von St. Gallen und demjenigen von Freiburg die dortige Universität. Daß unseren polnischen Kameraden und Kollegen eine solche Möglichkeit zur Weiterführung ihres Studiums von seiten der schweizerischen Behörden gewährt wurde, betrachten wir als eine Selbstverständlichkeit und als einen Teil unserer schweizerischen Verpflichtungen den durch den Krieg direkt betroffenen ausländischen Akademikern gegenüber, um ihren Aufenthalt in der Schweiz so nutzbringend als möglich zu gestalten.

Neben ihrem Studium haben sich die polnischen Internierten seit einiger Zeit mit den Nachkriegsproblemen ihres so schwer geprüften Vaterlandes zu befassen begonnen. Die Vertreter der verschiedenen Fakultäten und Berufszweige haben Arbeitsgruppen gebildet, die unter sich und in gegenseitiger Fühlungnahme die vielfältigen Nachkriegs- und Wiederaufbaufragen eifrig studieren. Aus der Erkenntnis, daß diese Vorarbeit nur dann fruchtbringend ist, wenn sie den maßgebenden Kreisen des Heimatlandes, vor allem den Behörden, engeren Fachkreisen und Schulen zur Verfügung gestellt werden kann, entsprang die Initiative zu einem publizistischen Organ. Dieses konnte auf Anfang dieses Jahres unter dem Namen «OBDUBOWA» (Wiederaufbau) ins Leben gerufen werden. Die erste Nummer erschien im März in Form eines wohl ausgestatteten, inhaltsreichen Heftes von 80 Druckseiten in polnischer Sprache. Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift wird in einer ansehnlichen Auflage herausgebracht und in der Schweiz bis zum Zeitpunkte magaziniert, da die Verschickung nach Polen möglich sein wird. Die Leiter der Zeitschrift haben sich mit Kreisen der Schweiz. *Exportindustrie* und mit der Schweiz. *Zentrale für Handelsförderung* ins Einvernehmen gesetzt, um gleichzeitig für schweizerische Produkte, die Polen nach dem Kriege dringend nötig hat,

zu werben. Im zweiten Teil des Heftes sind denn auch illustrierte Artikel über schweizerische Präzisionsinstrumente für Geometer, Vermessungsingenieure usw. veröffentlicht. Die Redaktion der «OBDOBWA» besorgt Architekt *Garlinski*.

Aus dem Inhalt des ersten Heftes: Leitgedanken für den Auf- und Ausbau von Großsiedlungen (Prof. Dr. W. von Gönzenbach, ETH., Zürich); Planung (Raumordnung) (Architekt Jan Lewinski); Die Richtlinien für die polnische Wirtschaft (Janusz Rakowski); Über polnische Straßen und Motorisierung (B. Hupczyc); Stadt- und Vermessungsdienst in der Schweiz (T. Blachut).

Die zweite Nummer «OBDOBWA» erscheint demnächst.

Aus der Tätigkeit der Italiener

Die im letzten Herbst und später in die Schweiz übergetretenen, meist zivilinternierten italienischen Akademiker sind im «Camp Universitaire Italien» in Lausanne untergebracht. Es befinden sich darunter verschiedene uns bekannte und befreundete Vertreter der jungen italienischen Architektengeneration, vornehmlich aus Mailand. Sie befassen sich in ähnlicher Weise wie die polnischen Kameraden intensiv mit den Nachkriegsproblemen Italiens. Aus dem Kreise der Architekten, Ingenieure und Techniker ging die Initiative zur Schaffung einer «Zentrale für Bauforschung» (Centre d'étude du bâtiment) hervor und einer Zeitschrift, «Bulletin du Centre d'Etude du Bâtiment», als publizistisches Organ. Die erste Nummer erschien im Juni dieses Jahres. Darin wird über die Tätigkeit der italienischen Gruppe berichtet. Die leitenden Kollegen, von denen wir nur einige uns bereits bekannte Namen wie *E. N. Rogers*, *M. Mazzochi*, *Minoletti*, *Latis* nennen wollen, stehen in engem Kontakte mit den an diesen Fragen interessierten schweizerischen Fachkollegen in Lausanne, Genf, Basel, Bern, Zürich. Die Zeitschrift erscheint unter dem Patronat der «Fachgruppe des SIA für internationale Beziehungen».

Aus dem Inhalt des «Bulletin No. 1» (erscheint in französischer Sprache): Avant-Propos (par G. Colonetti, recteur du Camp Universitaire Italien); Programme du Centre d'Etude et Invitation à la Collaboration (par M. Mazzochi); Problèmes de la reconstruction d'après-guerre (par J. P. Vouga); Introduction à l'étude de la maison préfabriquée (E. N. Rogers);

De la normalisation (J. Ellenberger); La normalisation dans la reconstruction des bâtiments (G. Rusconi).

Der zweite Teil des Heftes enthält unter dem Titel «Documentation» die Wiedergabe von in anderen Zeitschriften erschienenen Artikeln und Informationen aus verschiedenen Ländern: L'aménagement national Suisse (Dr. h. c. A. Meili, aus «Wohnungswesen, Städtebau, Raumordnung»); Problèmes de la reconstruction en France (S. J. Kerisel), en Pologne (M. W. Rauda), en Norvège (H. Stephan), en Angleterre, en Allemagne, Finlande, Russie.

Das Programm der «Zentrale für Bauforschung» sieht die Herausgabe der vorliegenden Zeitschrift, außerdem die Herausgabe einer «Internationalen Baukartothek», einen «Italienischen Baukatalog», sowie die Veranstaltung von Schulungskursen und eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Fachkreisen aller Länder, insbesondere der Schweiz, vor. Unabhängig, jedoch in Verbindung mit der Zentralstelle in Lausanne ist in Genf aus Wirtschafts- und Industriekreisen ein Konsortium unter dem Namen «Sertum» gegründet worden, dessen Aufgabe es ist, die materielle Vorbereitung des italienischen Wiederaufbaus, mit besonderer Berücksichtigung der Beteiligung der Schweiz, vorzubereiten.

a. r.

Regional- und Landesplanung

Die 8 Regionalplanungsgruppen der Schweiz

Mit der Gründung der «Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung» (SVLP) in Zürich im März 1943 wurde gleichzeitig die dazu erforderliche Organisation mit einem Zentralbüro in Zürich geschaffen. Dieses steht unter der Leitung von *dipl. Ing. E. Schüepp*, welchem *Architekt BSA Theo Schmid* als Berater zur Seite steht. Das sich über das ganze Land erstreckende Arbeitsgebiet ist nun in acht Regionen und in ebenso viele regionale Arbeitsgruppen aufgeteilt worden. Diese acht Regionen sind:

Suisse Occidentale (Kantone Genf, Waadt, Freiburg, Neuenburg)
Valais (Kanton Wallis)
Bern (Kanton Bern)
Zentralschweiz (Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug)

Nordwestschweiz (Kantone Aargau, Basel, Solothurn)

Nordostschweiz (Kantone Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Glarus)

Graubünden (Kanton Graubünden)

Ticino (Kanton Tessin)

Folgende Arbeitsgruppen sind bereits gegründet worden:

Suisse Occidentale (26. Juni 1944), Präsident: Ed. Virieux, architecte de l'Etat, Lausanne.

Nordostschweiz (16. September 1944), Präsident: Reg.-Rat Dr. Roth, Frauenfeld.

Graubünden (30. September 1944), Präsident: Reg.-Rat. Liesch, Chur.

a. r.

Verbände



Victoria-Haus in Zürich, 1934. Gebr. Bräm, Arch. BSA, Zürich

Adolf Bräm, Architekt BSA Zürich †
21. September 1873 bis 14. Mai 1944

Mit Adolf Bräm ist ein verdientes Gründermitglied des BSA dahingegangen. In stiller, ernster Hingabe widmete er sich seinem Berufe, der ihn zu schönen Erfolgen führte. Nach einer Lehrzeit von 1889/92 bei Architekt Diener, Hottingen-Zürich, besuchte er das Technikum und arbeitete anschließend u. a. beim damaligen Stadtbaumeister G. Guhl und von 1902 bis 1906 bei Curjel & Moser in Karlsruhe. Dort vertiefte er sein Wissen in Vorlesungen von Prof. Schäfer. 1911 nach Zürich zurückgekehrt, eröffnete er mit seinem jüngeren Bruder *Heinrich* die in der Folge bekannt gewordene Firma *Gebrüder Bräm*. Dem Unternehmen waren viele, zum Teil erste Wettbewerbserfolge beschieden, so u. a. Kantonbank in Chur, Kunsthaus Zürich (1 und 2), Kollegiengebäude der Universität Basel, verschiedene Schulhäuser, Rentenanstalt und